Toni Weber : lasst mich laut schweigen!

Autor(en): **Weber, Toni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 11: **Der schweigende Pulsleser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Toni Weber: Lasst mich laut schweigen!

Als angehöriger der schweigenden Puls-mehrheit möchte ich, der novemberthematik entsprechend, ausnahmsweise einen pieps von mir geben. Wahrscheinlich hilft

dieser unterbruch meines schweigens mit, einem leisen unbehagen über meine schmarotzerexistenz im impuls einmal ein kleines heftpflaster zu besorgen. Besonders dann, wenn mich ein persönlicher puls-artikel gefreut hat, weil sein verfasser mich durch seine ehrlichkeit berührt, möchte ich eigentlich auch etwas geben. Aber auch dann, wenn mich eine zu sehr vereinfachende verurteilung von einzelnen oder institutionen zum widerspruch reizt oder gar traurig macht, sollte ich eigentlich schreiben. Als langjähriger pro infirmis- und sozialfreak wird auch mir gelegentlich eines verpasst. Trotzdem schweige ich. Als in meinen kräften und möglichkeiten beschränkter kann und mag ich einfach nicht auf jeder chilbi mittanzen. Darum beschränke ich mich bewusst darauf, bei euch im puls einfach die musik zu hören, laut zu schweigen und dafür nur den mitgliederbeitrag zu geben. Lasst mich bei dieser gelegenheit auch einmal kurz aber heftig applaudieren; nicht weil mir eure musik immer gefällt. Manchmal schmerzt mich ein schriller misston in meinen ohren. In der letzten zeit immer häufiger macht es mir mühe, mich auf das eigentliche thema zu konzentrieren, weil das in eine sprachliche eunuchisierung ausufernde emanzipationsfieber einzelnen autoren nicht mehr erlaubt, einen männlichen von einem weiblichen ton zu unterscheiden. Ich applaudiere, weil es im puls noch wirklich pulst und ich als impulser diese impulse nötig habe.

Toni Weber

Christian Hasler: schweigend

Schweigend bringe ich in einer erdrückenden stille meine leere zu papier.
Neu in der wohnung, in einer mietkaserne, werde ich empfangen mit «gälle sie, sie putze jo denn d'stäge?» Bald darauf ist eine karte des verwalters im briefkasten: «Bitte entfernen sie sofort ihren kasten aus dem hof». Es ist ein schöner kasten, der aber nicht durch das enge treppenhaus in die wohnung zu bringen ist. Nicht einmal durch den hauseingang.
Die beklemmende stille wird nur durch das rauschen einer in der nähe stark befahrenen einbahnstrasse noch unheimlicher gemacht. Die einsamkeit von musik aus der steckdose auf 40 watt verstärkt. Alles in einer stadt mit 200'000 einwohner.

Nun aber zum Puls. Hier wird diskutiert, referiert und manchmal dogmatisiert. Doch irgendwie stehe ich abseits als aussenstehender leser. Die themen behandeln meist wichtige aspekte des lebens, ausser das essen, sind aber oft etwas intim und persönlich und ausserhalb der schreibenden schwer verständlich. Ist das vielleicht ein grund, dass die meisten schweigende leser sind?